

1900. 4/VII. 07

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hansen, Rein & Vogler; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., excl. der Stempelgebühr à 60 H.

Erhalten überall, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loco:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — H.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — H.
Vierteljährig . . . 7 " — "
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — H.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 125. Hermannstadt, Freitag den 1. Juni 1900. 116. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In **Loco:** Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat Juni 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Demokratie und Kaiserthum.

Berlin, 28. Mai.

Man sollte nicht länger darüber streiten, daß alle Geschichte nur die Widerabstrahlung ökonomischer Vorgänge ist. Wer dieses Grundgesetz geschichtlichen Werdens und Vergehens nicht begreift, der kann durch die Oberfläche der Erscheinungen niemals bis zum Kern vordringen, und die historischen Prozesse werden ihm zu einem Spiel der Willkür. Es gehört zu den bedeutendsten Bereicherungen unseres politischen Denkens, daß die Erkenntnis von dem Zusammenhange zwischen Wirtschaftsgeschichte und Politik die Anschauungen der Gebildeten stärker bestimmt. Von dieser Erkenntnis geht eine Klarheit aus, die sich fortwährend in praktischen Nutzen umsetzt. Denn die Parteien können aus jenen unlöslichen Zusammenhängen lernen, welche Fehler sie zu vermeiden haben und worin die Stärke und die Schwäche ihrer Gegner beruht, sodann warum sie durch Klugheit und Interesse verpflichtet sind, jederzeit ihr Wollen ihrem Können und dieses jenem anzupassen, so daß die Gefahr vermieden wird, die schöne Uebersetzungstrennung zu dogmatischem Starrsinn sich verhärten zu lassen. Alles, was uns in öffentlichen Leben umgibt, uns mit Fragen und Sorgen bedrängt, uns Kämpfe aufzwingt oder von uns selber zu kräftigen Offensivstößen benützt wird, dies Alles ist die Uebersetzung eines gewaltigen ökonomischen Ringens auf das Gebiet der Parteipolitik, die anscheinend ihren eigenen Gesetzen folgt, während sie nur das Thermometer ist, an dem sich der Stand der Wirtschaftszustände ablesen läßt. Man wird in vielen Dingen milder gestimmt, wenn man das erst in seiner Tiefe erfaßt hat. Man wird vertrauensvoller, wenn man sieht, wie gleichgültig so vieles wichtig sich Aufspielende ist, gemessen an dem Mißverhältnis zwischen Wesen und Form. Die leidenschaftliche Energie, mit der heute die Mächte des wirtschaftlichen Stillstandes und Rückschrittes, das Agrariertum und das Jüngerthum, eine unheilbar gewordene Stellung verteidigen, und wie könnte sie Jemandem beirren, der die Wurmfruchtigkeit dieser Klassenpolitik erkannt hat! Die gelegentlichen Umwandlungen von Selbstständigkeit der Regierung gegenüber dem östlichen Konservatismus, wie könnten sie wohl etwas an dem Grundverhältnis ändern, nämlich daran, daß diese Regierung mit allen Muskeln und Nerven verknüpft ist mit den bürokratisch-militärisch-junkerlich-agrarischen Instanzen und Tendenzen des altpreussischen Konservatismus, und daß eine durchgreifende Aenderung nicht aus dem freien Entschluß der Regierung hervorgehen kann, sondern einzig aus dem Emporkommen einer neuen mächtigen Classe! Diese mag alsdann der Regierung den Schein gewahren, daß sie freiwillig gebe, was sie thätiglich gezwungen geben muß, gezwungen nicht durch einzelne Menschen, auch nicht einmal durch eine abgegrenzte parlamentarische Partei oder Parteigruppe, sondern gezwungen durch die gewaltige Strömung eines wirtschaftspolitischen Umgebungsprozesses.

Wir stehen mitten in dieser Entwicklung, wir spüren ihre Wirkung an den eigenen Fortschritten, an den Niederlagen der Gegner, aber auch

sogar an den scheinbaren Erfolgen der Gegner. Denn indem beispielsweise die Canalpolitik vorübergehend in den Hintergrund treten konnte, weil das verzweigte Agrariertum es so wollte, erkennt man doppelt klar, wie wenig freies Belieben in dem Entschluß der Regierung steckt, die Canalvorlage zu machen. Sie mußte sie machen, weil die gesteigerte großindustrielle Entwicklung sie erforderte. Sie hätte sie vielleicht lieber nicht gemacht, und daß es Elemente innerhalb der Regierung gibt, die aus Hinneigung zu den Conservativen diese ganze Canalaffäre nur mit Ingrimm betrachten, weiß man ja hinlänglich. Aber so gewiß es ist, daß diese Männer und Tendenzen die Canalfrage gern verumpfen lassen möchten, so unumwunden wird sich die Nothwendigkeit durchsetzen, das einmal begonnene Werk auch auszuführen, und es gefällt uns ausnehmend gut, daß eine Regierung, die vom Liberalismus nichts an sich hat, die sich dem Ostelbierthum zur Verfügung stellen möchte, trotz Allem und Allem genöthigt sein wird, ein Kulturwerk zu fördern, dessen Nutzen allerdings in erster Linie den Mächten der Industrie zugute kommen wird. Es ist ein Buch erschienen von Pfarer Naumann, „Demokratie und Kaiserthum“, ein Buch, das solche Gedanken, wie wir sie hier, nicht zum erstenmal, skizzirt haben, erneut anregt, und das man mit Begehrung liest, auch wo der Widerspruch sich regt. Wir brauchen unsern Lesern nicht zu sagen, daß der nationalsozialistische Standpunkt Friedrich Naumann's nicht der unrige ist, aber der Gegenstand hindert nicht, die Fülle von Geist und Scharfsinn, auch von Klugheit und überlegener Beobachtungsgabe anzuerkennen, die in dieser Schrift walten. Und nun trifft Herr Naumann das Schicksal, gerade von solchen verkannt, mindestens nicht ganz verstanden zu werden, auf deren Zustimmung er wahrscheinlich in erster Linie gerechnet hat. Da ist z. B. Professor Delbrück, der im jüngsten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ zunächst eine gute Analyse der Naumann'schen Schrift gibt und als ihre Grundgedanken etwa folgende hinstellt: Deutschland entwickelt sich mehr und mehr zu einem Industriestaat. Diese Bewegung ist von einer solchen innerlichen Kraft und Nothwendigkeit, daß sie auf keine Weise aufgehalten werden kann. Der Industriestaat ist notwendig zugleich großer Handels-, Export- und Colonialstaat. Die Zukunft des deutschen Volkes beruht darauf, daß es vermöge seiner überlebenden Kräfte eine große Weltstellung unter den anderen großen Nationen gewinnt. Die Natur der Dinge verlangt, daß dieses zukünftige größere Deutschland gelenkt werde von den Trägern dieser seiner größeren Zukunft. Darunter sind nicht etwa bloß die Großindustriellen und Arbeiter zu verstehen, sondern dazu gehört auch die Arbeiterklasse der Industrie. Diese Arbeiterklasse ist schon heute der bestorganisirte, geschlossenste Stand im Staate. Sie ist voller Intelligenz, Tüchtigkeit und Charakter. Ihre Masse schwillt lawinenartig von Jahr zu Jahr, und sie läßt sich nicht dauernd unter politischer und wirtschaftlicher Vormundschaft halten. Das System, wie es einige ausgezeichnete Männer, Herr Nöfke in seinen Brauereien, Herr Freese in seiner Jalonsie-Fabrik schon heute anwenden, ihren Arbeitnehmern eine constitutionelle Mitgewalt im Betriebe einzuräumen, wird weiter um sich greifen, und die organisierte Arbeiterklasse, die viel höher steht, und viel mächtiger ist, als ebendieser Mittelstand der Krämer und Handwerker, wird ein mitbestimmender Stand im Staate werden. Der sociale Industrialismus, der sich hier entwickelt, und die Weltstellung Deutschlands bedingen sich gegenseitig. Die Uhr des Fortschrittes ist abgelaufen. Heute gehen die Großindustriellen politisch noch zusammen mit den Großgrundbesitzern. Das wirtschaftliche Interesse aber umschließt sie und ihre Arbeiter mit einem gemeinschaftlichen Band, das sich auf die Dauer stärker erweisen wird, als die heutige Situation. Der geschlossene, wohlorganisirte Stand der Industrie-Arbeiterklasse ist der natürliche Träger der deutschen Weltpolitik, und deshalb hat diese Weltpolitik ihrerseits einen natürlichen, ebenso bürgerlichen, wie demokratischen Zug.

So skizzirt Delbrück die Gedanken Naumann's, er stimmt ihm im Wesentlichen zu, und er stimmt ihm doch nicht zu, dies Letztere darum

nicht, weil er sich nicht zu der Auffassung bekennen will, daß Geschichte und Wirtschaftsgeschichte zusammenfallen. Delbrück schreibt: „Sucht man nach der letzten Ursache, weshalb ein so scharfsinniger Kopf, wie Naumann, sich hier im Maßstab so verirren hat, so ist es nicht bloß der Parteigeist, der ihn verblendet hat, sondern merkwürdiger Weise zeigt sich, daß dieser Idealist und persönlich im tiefsten Grunde religiös gestimmte Mann, sich ganz und gar hat einfangen lassen von dem modernen Irrwahn, daß die materiellen Verhältnisse, das Wirtschaftsleben, in erster Linie die Politik bestimmen. Ohne Zweifel ist das Wirtschaftsleben ein sehr wesentlicher Factor der Politik. Das ist eine sehr alte Wahrheit; man braucht sich nur zu erinnern, welche Rolle die wirtschaftlichen Erwägungen in Mommsen's Römischer Geschichte, Sybel's Französischer Revolution, Lorenz Stein's fundamentalen „Geschichte der socialen Bewegung in Frankreich“ spielen, Werke, die vor etwa einem halben Jahrhundert erschienen sind. Das Neue, was darüber heute an allen Ecken gepredigt wird, besteht nur in der ungeheuerlichen Uebertreibung, die freilich insofern wieder eine gewisse innere Begründung hat, als zur Zeit gerade um besonderer Umstände willen die wirtschaftlichen Momente in unserem öffentlichen Leben besonders stark hervortreten, was dem Politiker, der ganz und gar in der Gegenwart lebt, den Irrthum, sie für das allein Ausschlaggebende zu halten, nahe legt. In Wahrheit ist es ein sehr reichhaltiger und vielgestaltiger Complex von Ideen, Kräften und Interessen verschiedenster Art, die die Politik bestimmen und die Parteien in ihren stets wechselnden Gestalten hervorbringen.“

Wir sagen darauf: Es scheint so zu sein, aber es ist nicht so. Nicht die Ideen, Kräfte und Interessen nichtökonomischer Art bestimmen die Politik mit, sondern das, was Delbrück so nennt, sind immer nur Ideologien, auf der Grundlage wirtschaftlicher Vorgänge, und wenn auch nicht gelegentlich werden kann, daß hinterher die Idee den Schein der Selbstständigkeit annimmt und sich als das Ueberlegene dünkt, von dem die materiellen Kämpfe erst ausgehen, so ist es eben nur Schein. Naumann mag sich wirklich vielfach verirren haben, aber in seinem letzten Gedanken, in der Unterlage seiner Weltanschauung, hat er Recht. Darum wird sein Buch mit Nutzen gelesen werden. B. Z.

Ratification der Beschlüsse der Haager Friedens-Conferenz.

Anknüpfend an die am 19. d. M. erfolgte Ratification der Beschlüsse der Haager Friedens-Conferenz durch Kaiser Nicolaus II. wird der „Pol. Corr.“ aus Petersburg geschrieben:
Die Ursache der Verzögerung, welche die Ratification der Haager Friedensconvention seitens der Staatsoberhäupter bisher erfuhr, lag in gewissen formalen Schwierigkeiten. Besondere Bedeutung hatten die Einwendungen einiger Staaten dagegen, daß Artikel X der Convention, der die Anwendung der Grundsätze der Genfer Convention vom Jahre 1864 auf den Seekrieg betrifft, in den Ratificationsact einbezogen werde. Dieser Artikel legt die Verpflichtungen neutraler Staaten in Bezug auf die Verwundeten von Kriegführenden, in die fremden Häfen Zuflucht suchen, fest. England hatte die Schwierigkeit geltend gemacht, daß es ohne vorhergehende Genehmigung des Parlaments mit Rücksicht auf die hieraus möglicherweise erwachenden Lasten die Zustimmung nicht geben könne.
Es schien demnach vortheilhafter, den Artikel X vollständig auszuschließen, um eine Beschleunigung des Restes des Haager Konferenzwerkes zu erzielen. Dann blieb noch die Frage zu entscheiden, mit welchem Schutz man die gewöhnlich angewendete Form der Genehmigung umgeben sollte und hierüber entspann sich zwischen dem holländischen und den anderen Cabineten ein lebhafter Meinungswechsel. Dabei spielte

Feuilleton.

Das Räthsel von Ebershöh.

Original-Roman von Reinhold Drimann.
(52. Fortsetzung.)

„Hier folgt ein unfehlbares Gefähr!“ — fuhr der Landgerichtsrath fort. — „Wahrscheinlich ist der Unglückliche dann noch einmal in kürzere Bewußtlosigkeit verfallen, denn der Schluß seiner Aufzeichnungen lautet: „Ich weiß nicht, wie lange es schon dauert. Es ist ganz hell, aber meine Uhr ist stehen geblieben, als ich stürzte. Es geht zu Ende — ich fühle es. Ich bin nur zufrieden, daß ich kein zweites Menschenleben auf dem Gewissen habe, und daß der Inspector rechtzeitig dazwischenkam, als ich den Baron an der Gurgel hatte. Damals hätte ich ihn sicherlich erwürgt in meinem Zorn — jetzt habe ich keinen Haß mehr gegen ihn, denn er ist ein armer Betrogener, wie ich — trotz seines Reichthums und seines Uebels. Ich vergebe ihm von Herzen Alles — auch den Schlag, den er gegen mich geführt hat. Ich vergebe auch Dir, Käthe! Wenn sie mich finden —“
Der Landgerichtsrath hob das Actenheft zurück.
„Damit ist es zu Ende. Der Tod wird ihm endlich als mitleidiger Erlöser den Stief aus der Hand genommen haben. Daß die Aufzeichnungen in der That von ihm herrühren und nicht etwa später unterschoben worden sind, ist durch Schriftvergleichung bereits mit voller Sicherheit festgestellt worden. Es fragt sich für uns also nur, ob das, was diese Aufzeichnungen an verständlichen Hindeutungen auf Ereignisse und Thatfachen enthalten, der Wahrheit entspricht oder nicht. Um gleich mit dem Wichtigsten zu beginnen, frage ich Sie, mein Fäulein: Wann haben Sie den Förster Fabian zum letzten Male gesehen?“
Die Antwort des jungen Mädchens erfolgte nicht sogleich; sie hatte das Gesicht in den Händen verborgen und schluchzte unablässig. Der

Untersuchungsrichter wartete geduldig ein paar Minuten lang, dann aber jagte er in ernsterem und eindringlicherem Tone: „Es kann Ihnen nicht schwer fallen, mir auf diese einfache Frage Auskunft zu geben, Fäulein Redlich. Der Förster bezieht sich in den hinterlassenen Blättern ganz unzweideutig auf eine Unterredung mit Ihnen, die nur in die Zeit zwischen seinem Streit mit dem Baron und seinem Selbstmordveruch fallen kann; dies festzustellen, aber ist für uns von der größten Wichtigkeit, denn es bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als die Entscheidung der Frage, ob Fabian der Mörder des Barons v. Linderode gewesen ist oder nicht.“
„Er ist es nicht gewesen, Herr Richter! Er kann es nicht gewesen sein; denn zu der Zeit, da Herr v. Linderode an der entgegengesetzten Seite des Parkes erschossen wurde, war Rudolf Fabian bei mir.“
Käthe war aufgestanden und vor den Tisch des Landgerichtsraths hingetreten. Mit fester Stimme hatte sie die inhaltschwere Erklärung abgegeben, die ohne Zweifel das Resultat eines langen und schweren Seelenkampfes war. Ihre Thränen waren versiegt, und eine uner-schütterliche Entschlossenheit sprach aus ihren Zügen.
Der Untersuchungsrichter war für einen Moment völlig außer Fassung und sah sie mit großen Augen an. Seine erste Empfindung freilich war die eines mächtigen Unwillens.
„Das wußten Sie? Und doch sagen Sie es uns erst jetzt? Ja, begreifen Sie denn nicht, daß Sie damit vielleicht die Ergreifung des Verdächtigen vereiteln und ihm Gelegenheit verschaffen, sich in aller Bequemlichkeit der Bestrafung zu entziehen?“
„Ich habe geschworen, das leugne ich nicht. Aber Niemand hat mich befragt, und es ist für ein Mädchen wahrlich nicht leicht, aus freien Stücken seinen Ruf dem Gerüchte der Welt preiszugeben.“
Diese letzte Erklärung mußte wohl auch etwas Einleuchtendes für den Landgerichtsrath haben, denn die Falten auf seiner Stirn verschwanden, und seine Stimme gewann wieder ihren vorigen ruhigen Klang.

„Da es leider nicht mehr zu ändern ist, wollen wir für jetzt nicht weiter darüber rechten. Erzählen Sie uns denn ausführlich, was Sie von den Ereignissen jenes Abends zu sagen wissen.“
„Mein Oheim war nach Eichfelde hinübergegangen, und ich wußte, daß er nicht vor Mitternacht heimkehren werde, da ich vorausah, daß Fabian kommen werde, schickte ich unter einem Vorwande auch das Mädchen und den einzigen noch im Hause anwesenden Gärtnergehilfen fort, so daß ich ganz allein war.“
„Wenn ich Sie recht verstehe, hatten Sie also ein Stellbischen mit dem Förster verabredet?“
„Mein. Wir trafen uns sonst an einer bestimmten Stelle im Walde, denn mein Oheim, der den Förster haßte, würde mich aus dem Hause gejagt haben, wenn er meinen Verkehr entdeckt hätte.“
„Wie kam es denn, daß Sie trotzdem Fabian's Besuch erwarteten?“
„Er hatte mich kurz zuvor im Gespräch mit einem anderen Herrn getroffen, und da er sehr eifersüchtig und mißtraulich war, zweifelte ich nicht, daß er kommen werde, mich zur Rede zu stellen.“
„Und er kam wirklich?“
„Ja. Es war etwa fünf Minuten nach halb Zehn, als ich Fabian aus der Richtung von der Försterei her auf unser Haus zukommen sah. Ich winkte ihm vom Fenster aus, daß er eintreten möge, weil ich uns im Hause am besten gegen jede Ueberraschung gesichert glaubte. Ich hatte die Lampe ausgelöscht, aber ich sah trotzdem, daß er furchtbar aufgeregter war. Er fing nicht damit an, mir Vorwürfe zu machen, wie ich es erwartet hatte, sondern er erzählte mir in abgerissenen, hastigen Worten, daß er seinen Entschluß erhalten habe, und daß es dabei zu einem heftigen Streit, ja sogar zu Thätlichkeiten zwischen ihm und dem Baron Erwin gekommen sei. Er war entschlossen, Ebershöh noch an demselben Abend oder doch in der Frühe des nächsten Tages zu verlassen, und er verlangte mir, daß ich ihn begleiten sollte. Erst als ich ihm vorstellte, daß es mir ganz unmöglich sei, einem solchen Verlangen zu willfahren, brach er mit seinen eifersüchtigen Anklagen los.“

die Aufzählung der Artikel auch eine Rolle. Denn wenn der vorerwähnte Artikel X ausgelassen und Artikel XI nunmehr in dem für die Ratifizierung bestimmten endgültigen Texte der Convention als der zehnte angeführt würde, so könnten sich später einmal aus der Vergleichung mit den Protocollen, in welchen die Aufzählung der Artikel anders lauten würde, Verwirrungen ergeben.

Man entschied sich daher für die Beibehaltung der alten Aufzählung und lehnte einen anderen vorgeschlagenen Ausweg ab. Es wurde nämlich beantragt, den Vertragstext mit dem Art. X in seiner ursprünglichen Form unverändert zu belassen und nur in die Ratifikationsformel einen Satz über die Ausschließung des Art. X von der Genehmigung aufzunehmen. Allein da dieser Ratifikationsformeln nicht immer in den Vertragssammlungen angeführt und selbst in amtlichen Rundmachungen selten mitgeteilt werden, so könnte man beim Nachschlagen des Textes der Convention, ohne gleichzeitige Prüfung der Genehmigungsclausel, zu der Annahme verleitet werden, daß auch Art. X genehmigt sei. Alle diese Einwendungen wurden sorgfältig erwogen und schließlich kam man zu dem Entschlusse, daß die Aufzählung der Artikel beibehalten und bei der Annahme verbleibe, daß auch Art. X genehmigt sei. Alle diese Einwendungen wurden sorgfältig erwogen und schließlich kam man zu dem Entschlusse, daß die Aufzählung der Artikel beibehalten und bei der Annahme verbleibe, daß auch Art. X genehmigt sei.

Sie hat damit einen neuen Beweis für ihre Absicht geliefert, dies Werk zur Gewähr einer wirksamen Verbesserung der Beziehungen der Völker zu machen. Die große Friedensidee, welcher der Plan der Haager Konferenz entspringen war, bildet die Grundlage der russischen Politik, die sich nur dazu beglückwünscht kann, daß von nun an in Folge der Ratifikationen, die von den Bevollmächtigten unterzeichneten Vereinbarungen zuteil wird, das gemeinsame Unternehmen sämtlicher Mächte nunmehr in aller Form zu einer Thatfache geworden ist.

Ueber die neuerlichen Zwischenfälle an der serbisch-türkischen Grenze werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am 19. Mai brachen drei Arnauten aus dem Dorfe Saitšeraž in serbisches Gebiet nahe beim Wäckerhause Nr. 532 ein, wobei es auf einen Viehraub abgesehen war. Der bedrohte Landwirth, Gadea Djorjievic, erbat sich rasch die Hilfe des nächsten Postpostens und machte sich daran, das mittlerweile geraubte Vieh zurückzuerlangen. Die Arnauten wurden erreicht und es entspann sich ein Kampf, bei dem einer der Räuber fiel. Die anderen zwei flüchteten über die Grenze. Der Zusammenstoß fand 1600 Meter weit von der Grenzlinie statt. — Am 20. Mai überfiel eine, wie versichert wird, von regulären türkischen Soldaten unterstützte Bande Arnauten die Grenzhäuser Artinjak und Smiljewa. Die Angreifer eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer, das einige Zeit anhält und die schwere Verwundung des serbischen Gendarmen Milosch Milic zur Folge hatte. Am demselben Tage wurde auch das Grenzwachhaus Tatischevaz überfallen, und zwar von regulären türkischen Soldaten, die sich aber nach kurzem Gewehrfeuer zurückzogen. Der serbische Gesandte bei der Pforte hat dem Minister des Aeußeren Tefvik Pascha, eine in sehr energischem Tone gehaltene Note bezüglich dieser Vorfälle überreicht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. Mai.

Die ungarische Delegation votirte gestern ihre am 29. d. gefassten Beschlüsse in dritter Lesung und hielt heute 31. d., Nachmittags ihre Schlussitzung.

Das Magnatenhaus tritt am 8. Juni zu einer Sitzung zusammen, in welcher Berichte des Verifications- und des volkswirtschaftlichen Ausschusses verhandelt werden.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wird am 1. Juni l. N. um 11 Uhr Sitzung halten. Gegenstand derselben ist der Gesetzesentwurf über die Hilfskasse der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten.

Dem diesmaligen Aufenthalte des Minister-Präsidenten Koerber in Budapest legen Wiener politische Kreise große Wichtigkeit bei. Neuphlich nur durch die unelle Assistentz des Minister-Präsidenten beim Delegationsdiner veranlaßt, gewinnt die Reise Koerber's durch die damit verbundenen Privataudienzen beim Kaiser umso mehr an actuellem Bedeutung, als, wie es scheint, in den maßgebenden Kreisen vorläufig noch keine einheitliche Auffassung herrscht über das Verhalten, welches anläßlich der bevorstehenden Tagung des Reichsrathes seitens der Regierung einzuschlagen wäre. In dieser Beziehung wird wohl bei den Vorträgen über die politische Lage, welche Koerber dem Kaiser erstattet, die Richtungslinie definitiv festgestellt werden. Minister-Präsident Koerber kehrt Donnerstag Früh hierher zurück und noch an demselben Tage dürfte ein Minister-rath stattfinden, in welchem Koerber die Entschliessungen der Krone bekannt geben wird.

„Nur eine Frage, Fräulein Redlich, ehe Sie weitererzählen: der eifersüchtige Argwohn des Försters richtete sich, wie Sie selbst vorhin angedeutet haben, und wie aus seinen Aufzeichnungen klar hervorgeht, gegen eine bestimmte Person. Es ist da von einem Baron die Rede, den er einmal einen elenden Krüppel nennt. Wollen Sie uns nicht sagen, wer damit gemeint ist?“

„Ich möchte Sie bitten, es mir zu erlassen.“

„Ich weiß nicht, mein Fräulein, ob ich im Stande sein werde, Ihnen diesen Wunsch zu erfüllen. Ich möchte ja Ihre Empfindungen gern schonen; gerade dies aber ist von besonderer Wichtigkeit, und es würde überdies für Sie vielleicht noch peinlich sein, wenn ich den Namen der betreffenden Persönlichkeit auf anderem Wege zu ermitteln suchen müßte. Sie thäten in ihrem eigenen Interesse besser daran, ihn mir zu nennen.“

„Wenn es denn sein muß — der Herr, auf den Fabian ohne jede Ursache eifersüchtig war, ist der Baron Prosper v. Linderoth.“

„Der jetzige Majoratsherr von Elvershöp?“

„Ja.“

„Ich danke Ihnen. Wollen Sie nun ihre Erzählung vollenden.“

„Ich kann mich nicht mehr aller Einzelheiten des erregten Gesprächs erinnern, das wir miteinander führten. Ich weiß nur noch, daß mir seine wilde Leidenschaftlichkeit Furcht einflößte, und daß ich Alles that, was ich vermochte, um ihn zu beruhigen. Aber es gelang mir nicht, denn er war von dem Wahn beherrscht, daß seine Entlassung auf das Betreiben des Barons Prosper und mit meinem geheimen Einverständnis erfolgt sei. Nur wenn ich einwilligte, unverzüglich mit ihm zu gehen, wollte er daran glauben, daß dieser Verdacht ein Irrthum sei. Und weil ich diese Einwilligung nicht geben wollte, blieben wir mit allen heftigen Auseinandersetzungen immer auf dem nämlichen Fleck.“

„Stieh der Förster dabei auch Drohungen gegen irgend Jemanden aus? Bei seinem leidenschaftlichen Temperament ist doch wohl anzunehmen, daß er es gethan hat.“

„Nein. Er sprach nur immer davon, daß er nicht weiterleben würde, wenn ich bei meiner Weigerung verharrete. Mein Ja oder Nein bedeutete für ihn die Entscheidung über Leben oder Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

Die formellen Verhandlungen über den Abschluß der Consularconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien dürften in der ersten Hälfte des Juni eröffnet werden. Mit der Führung derselben wird bulgarischerseits naturgemäß der diplomatische Agent in Wien Dr. Sirmagiew betraut sein, dem ein zweiter Delegirter beigegeben werden soll. Die zu treffenden Vereinbarungen haben nicht ausschließlich die bezeichnete Convention, sondern auch andere Uebereinkünfte, vornehmlich bezüglich des Auslieferungsverfahrens, der gegenseitigen Rechtshilfe zc. zum Ziele. In dem vertraulichen Meinungsaustausche, der zwischen beiden Staaten über diese Angelegenheiten geführt worden ist und der in Folge des großen Complexes der in Erörterung gezogenen Fragen geraume Zeit in Anspruch genommen hatte, soll hinsichtlich der wichtigsten Punkte die principielle Verständigung soweit gediehen sein, daß auf das Zustandekommen des ganzen Werkes mit Zuversicht, und zwar in nicht zu langer Frist gehofft werden darf. In den Sophianer politischen Kreisen würdigt man es mit rückhaltloser Befriedigung, daß Oesterreich-Ungarn, welches mit dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Bulgarien allen anderen Staaten vorangegangen ist, sich nun auch, auch bezüglich der Vereinbarung einer Consularconvention das erste Beispiel zu bieten.

Der „Novoje Vremja“ wurde kürzlich aus Wien gemeldet, daß die Pforte die angeblich bereits erteilte Zustimmung zur Errichtung eines montenegrinischen Consulats in Prinzend auf das Verlangen des österreichisch-ungarischen Botschafters, Freiherrn v. Calice, widerrufen habe. In einer Erörterung dieser Nachricht, die in der russischen Presse Aufsehen erregte, wies die „Kossija“ darauf hin, daß die montenegrinischen Interessen in der ganzen Türkei, mit Ausnahme Konstantinopels, von russischen Consuln vertreten werden. Die türkische Regierung wäre somit nach Ansicht dieses Blattes nicht berechtigt, die Ernennung eines montenegrinischen Unterhans zum Consul zu verweigern da doch eine solche Ernennung einfach eine Uebertragung der montenegrinischen Geschäfte von einem Russen auf einen Montenegroer wäre. Auf Grund von Erkundigungen an kompetenter Stelle wird in einer Konstantinopler Zujchrift der „Pol. Corr.“ versichert, daß der österreichisch-ungarische Botschafter, Freiherr v. Calice, absolut nicht den geringsten Anlaß und nicht die Aufgabe gehabt hat, in Angelegenheit der Errichtung eines montenegrinischen Consulats in Prinzend, sei es auf der Pforte, sei es in Jildiz-Kiosk, irgend einen wie immer gearteten Schritt zu unternehmen. Die Behauptung, daß er auf die Sache Einfluß genommen und den Widerruf einer von der türkischen Regierung bereits getroffenen Entscheidung herbeigeführt hätte, sei in ihrem vollen Umfange eine tendenziöse Unwahrheit.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Kapstadt vom 28. d. M.: Gerüchweise verlautet, daß General French die Verbindungen der Buren zwischen Heidelberg und Voksburg, wenige Meilen von Johannesburg entfernt, abgebrochen habe. — Dasselbe Bureau meldet aus Pretoria vom 29. d.: Die Engländer besetzten heute Morgens Jerns. Eine starke Streitmacht marschirt in der Richtung nach Vichtenburg.

Aus Pretoria wird vom 29. d. gemeldet: Auf Anordnung des Präsidenten Krüger wurde der geistige, heutige und morgige Tag als Tage der Einkehr und Buße bestimmt und Gebete um die Befreiung von der Unterjochung und Erhaltung der Unabhängigkeit verrichtet. — Es wurde nachstehendes Kriegsbulletin veröffentlicht: Die britischen Truppen überschritten am 26. d. M. den Vaalfluß. General Kemmer hatte ein heftiges Gefecht am Klipriver, in welchem fünf Burghers schwer verwundet und zwei gefangen genommen wurden. Die Burghers waren numerisch schwach; auf englischer Seite befanden sich etwa 5000 Mann. Am 28. d. fand bei Ramventskrust, 15 Meilen südlich von Johannesburg, ein Gefecht mit einer starken britischen Streitmacht, welche vom Klipriver aus durchgebrochen war, statt.

Im Washingtoner Repräsentantenhause brachte Beiley (Kansas) eine Bill ein, welche bestimmt, daß der Präsident, sobald in Deutschland das Geiß, welches Prohibitivzölle auf amerikanische Fleischproducte legt, endgiltig angenommen ist, eine Proclamation erlassen soll, die den Tag festsetzt, von dem ab alle in Deutschland erzeugten oder fabricirten Waaren, die zum Verbrauche über Häfen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, um 10% höhere Zölle als bisher zahlen sollen.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufforderung zur Concurrenz von Milch-Abrahmmaschinen!

Offenes Schreiben an sämtliche Fabrikanten von Milch-Abrahm-Maschinen und deren Vertreter.

Den neugegründeten bürgerlichen Milchgenossenschaften, sowie einzelnen Privat-Milchwirtschaften werden Milch-Abrahmmaschinen diversen Systemen mit Verufung darauf und mit der Versicherung angetragen und wiederholt auch verkauft, daß die zu liefernden Abrahmmaschinen das Fett der Milch in ebenso vollkommener Weise ausschneiden, wie dies die Alfa-Separator-Abrahm-Maschine verrichtet. Das Interesse der Landwirthe vor Augen haltend, erachte ich eine diesbezügliche Aufklärung und Drintirung des Publicums für eine dringende Nothwendigkeit.

Wohl könnte ich mich auf die zuletzt im Jahre 1899 in Maidstone in England abgehaltene Separatconcurrenz berufen, bei welcher der Alfa-Separator über sämtliche concurrirenden, ähnlichen Fabrikate den Sieg errungen hat, um jedoch den geehrten Landwirthen Gelegenheit zu bieten, sich volle Ueberzeugung von der Concurrenzfähigkeit und Unübertrefflichkeit des Alfa-Separators zu verschaffen, richte ich an sämtliche Herren Fabrikanten von Abrahm-Maschinen und deren Vertreter die Aufforderung, sich an einer in Budapest zu veranstaltenden Concurrenz von Abrahm-Maschinen zu beteiligen. Möge das interessirte Publicum aus eigener Anschauung im freien Wettbewerbe sich ein Urtheil darüber bilden, welcher Erfolg mit jeder einzelnen Maschine erzielt und welche Ausnützung erreicht wird.

Um aber keinen Vorwand für ein Fernbleiben von der Concurrenz aufkommen zu lassen, erkläre ich bei dieser Gelegenheit, daß ich alle amtlichen Kosten, sowie die Kosten des Arrangements der zu veranstaltenden Concurrenz tragen werde, so daß dieselben den geehrten Fabrikanten und deren Vertretern keine Kosten verursachen wird, ferner daß ich an Se. Excellenz den Herrn kön. ung. Ackerbau-minister die schriftliche Bitte gerichtet habe, er möge zur Abhaltung des Wettbewerbes seine Fachorgane delegiren, indem ich die bindende Erklärung abgegeben habe, daß ich mich den Weisungen der zu ermittelnden Organe in Allem unterwerfe.

Demzufolge fordere ich die geehrten Herren Fabrikanten und deren Vertreter auf, mir ihre Theilnahme an dem Wettbewerbe gef. zur Kenntniß bringen zu wollen, damit ich die erforderlichen Verfügungen zu treffen in der Lage sei.

Alfred Pfanhauser,

Ingenieur und Verwaltungsrath der Actiengesellschaft Alfa-Separator.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Mai.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Militär-Intendanten Josef Gloßner der Intendant des Militär-Commandos in Zara nach dem Ergebnisse der Superabthirung als invalid, zu jedem Landsturmdienste

ungeeignet, in den Ruhestand (Domicil: Hermannstadt) anzunordnen und demselben bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines Militär-Ober-Intendanten 2. Classe mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Einigkeit werden: nach Ableistung des Präzidenzdienstes; die Reserve-Assistentz-Arzt-St. Vertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Eduard Phleps des Garnisons-Spitals Nr. 1 in Wien, beim 64. Infanterie-Regiment; Moriz Dypenheim des Garnisons-Spitals Nr. 6 in Olmütz, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Ludwig Koblmiller des Garnisons-Spitals Nr. 7 in Graz, beim 50. Infanterie-Regiment; Paul Feney des Garnisons-Spitals Nr. 9 in Triest, beim 51. Infanterie-Regiment; Madar Schütz des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, beim 63. Infanterie-Regiment; Adalbert Fabian des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest, beim 82. Infanterie-Regiment; Armin Siklos des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest, beim 51. Infanterie-Regiment; Szilard Türk des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest, beim 50. Infanterie-Regiment; Gustav Goldschmidt des Garnisons-Spitals Nr. 18 in Komorn, beim 63. Infanterie-Regiment; Heinrich Derera des Garnisons-Spitals Nr. 21 in Temesvar, beim 3. Husaren-Regiment; W. La Jejerü des Garnisons-Spitals Nr. 21 in Temesvar, beim 2. Husaren-Regiment; Sidor Adler und Andreas Vagarus, Beide des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Infanterie-Regiment; Alexander Cracianescu des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 5. Infanterie-Regiment; Zoltan Henter des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 66. Infanterie-Regiment; Eugen Porea des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 28. Feldjäger-Bataillon; Gabor Szombathely des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 10. Husaren-Regiment.

Transferirt werden: der Hauptmann 2. Classe: Franz De Wall des 12. Pionnier-Bataillons, zum Reichs-Kriegs-Ministerium (als Bataillon übercomplet zu führen); die Lieutenant: Desiderius Witcz vom 31. zum 6. Infanterie-Regiment; Stefan Freiber von Szentkeresth, vom 2. zum 5. Husaren-Regiment; der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Leo Czaplinski, vom 12. Corps-Artillerie-Regiment zum 23. Feldjäger-Bataillon.

Mit Wartegeld werden beurlaubt: die Hauptleute 1. Classe: Ambros Cutic des 51. Infanterie-Regiments (Urlaubsort: Gopiv, Kroatien); Victor Perzina des 36. Divisions-Artillerie-Regiments (Urlaubsort: Theresienstadt, Böhmen).

In den Ruhestand werden versetzt: die Hauptleute 1. Classe: Alfred Novotny des 2. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transporthäusern und Montur-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Kronstadt, Ungarn — verfügbare Reserve des 12. Corps); Albert Gohn des 64. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transporthäusern und Militär-Verpflegungs-Anstalten, dann bei Militär-Betten-Magazinen im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Hermannstadt — verfügbare Reserve des 12. Corps); Madar Lawiska des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verbörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Debreczin, Ungarn — verfügbare Reserve des 7. Corps); der Hauptmann 2. Classe: Wilhelm Szabo de Gyula-Fehérvár des 10. Feldjäger-Bataillons, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verbörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Bargaas, Ungarn — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Oberlieutenant: Friedrich Kooz des 63. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transporthäusern im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Bistritz, Ungarn — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Gustav Lohmer des 23. Feldjäger-Bataillons, als invalid, auch zum Waffendienste beim Landstürme ungeeignet. (Domicil: Karlsbad, Böhmen).

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den kön. ung. Rechnungs-Revidenten Franz Bonthor zum Rechnungsrathe beim Vajda-Hunyader k. ung. Staats-Eisen-Fabrik-Amt, den Steuerofficial Paul Fazekas zum Controlor beim Ghergny-Szent-Miklós, den Steuerofficial Madar Lakner zum Controlor beim Magyar-Lopos, den Steueramts-Practikanten Lucian Barbu zum Steuerofficial beim Repier k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat folgende Rechtspractikanten zu Vicenotären ernannt: Semronius Muntean und Ludwig Kertész beim Karlsburger k. Gerichtshofe, Nicolaus Pop beim Karlsburger k. Bezirksgerichte.

Der Präsident des Hermannstädter k. Gerichtshofes hat beim Mühlbächer k. Bezirksgerichte den Amtsbienner 2. Cl. Andreas Horvath zum Amtsbienner 1. Cl., den Amtsbienner 3. Cl. Alexander Igna zum Amtsbienner 2. Cl. ernannt.

(Die Maros-Bajathelher Advocatenkammer) hat den Advocaten Dr. Eugen Sebejs, mit dem Siege in Maros-Bajathely, in die Kammerliste aufgenommen.

(Vereins-Nachricht.) Der „Verein Angehöriger des Deutschen Reiches in den siebenbürgischen Theilen des Königreiches Ungarn zu Hermannstadt“ hält seinen regelmäßigen, jeden ersten Samstag des Monats stattfindenden Vereinsabend Samstag den 2. Juni, Abends 8 Uhr im Hermannsgarten ab, wovon alle Mitglieder und Freunde des Vereines hiedurch verständigt werden. — Tagesordnung: 1. Geschäftlicher Theil. 2. Geselliger Theil.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein veranstaltet am 3. Juni l. N. (am ersten Pflingtag) im Gasparillon des Hermannsgartens zu Gunsten seiner eigenen Casse eine mit Concert und Tanz verbundene geschlossene Abend-Unterhaltung. — Eintrittskarten für eine Person 1 Krone, Familien-Karte für 3 Personen 2 Kronen 40 Heller. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung im Vorverkauf gelöst werden: in dem Uniformirungs-Geschäfte Georg Székely (Seltauergasse 41) und an der Abend-Casse. — Programm: 1. Volkslieder, Männer-Chor mit Musikbegleitung. 2. Italiänisches Volkslied, gemischter Chor. 3. „Der Selbstmörder“, komischer Monolog von A. Gabanyi; vorgetragen von Josef Datty jun. 4. „Der Rahnfahrer“, Männerchor von Palotaj. 5. „Die Serenade“, Monolog von G. Makrai; vorgetragen von Fräulein Wilma Székely. 6. Volkslieder, gemischter Chor von A. Abranyi. 7. Schwanengesang aus „Lucia“, Männerchor mit Musik-Begleitung von Donizetti.

(Der deutsche Kindergarten in der Oberstadt) welcher trotz Aufhebung der Sperre wegen schwerer Erkrankung der Mutter der Leiterin bis jetzt geschlossen bleiben mußte, wird Mittwoch den 6. Juni wieder eröffnet, was hiemit den p. t. Eltern der Kinder kundgegeben wird.

(„Liebhaberkünfte.“) Fräulein Anna Dörzschlag veranstaltet während der drei Pflingttage eine Ausstellung von Schülern und eigenen Arbeiten und ladet zum freien Besuche derselben höflich ein. Ort der Ausstellung: „Frauenarbeitschule“, Wientgasse 14.

goldenes hoch, m aus boy

Köslöny Kovács Oberlieutenant beim 60. Der gemittelt in und 14 entfernt dem G

spielte nach den reifante der eben Deputat gebuld es des Kön der Fah bar ihre an ihnen König d zahlreich

Gegenw Erzherzog welche d seines Ca schäftsju drud, an an die militäri das Bild maßen in und jagt „Ma ja, jage mit it?“ Das Lieutenant Unterjäger Wicke zu finden. verflohen schien ihm wiederher Bild?“

heraus: Anstiehl nicht zu komischen

ungarische hauptman Post- und 10.000 R. Jazajcz als ein Unterjäger ein ganz g Werthe e standen, i meldet, d wegen g Wie der Ath in V schlagung sich am 2 Privatier Selbstmörder M ü b h e rheimiden ausspricht gehalten in politischen sjen. — G der Spion gemacht h boten“ m telegraphi dem 12.00 Kreis S Credit zu Epidemie des Kaufe forderliche zu ergriffe militärra ist, daß b 15 betrug suchung d daher keine nicht Peit aus Droga des Titir stieß das daß dessen Verunglich alle übrig von Verste worden.

ist ein Mi Laftenräh 28. d. wu in die L schwer ver

„Stoile be die Einüb daselbe in 10 Gram des Zitan

feiert

goldenes hoch, m aus boy

Köslöny Kovács Oberlieutenant beim 60. Der gemittelt in und 14 entfernt dem G

— (Die Volksbibliothek) in Hermannstadt bleibt die Pfingstfeiertage über geschlossen.

— (Diebstahl.) Gestohlen wurde in Székely-Udvaryhely ein goldenes Kreuz sammt goldener Kette; das Kreuz ist etwa 16 Centimeter hoch, mit dem Christusbild in Email; die Kette ist lang und besteht aus doppelt gewundenen Gliedern. Werth beider Stücke 600 Kronen.

— (Ein currentirter Oberleutnant.) „Budapesti Közlöny“ vom 29. d. enthält eine, vom Feldmarschall-Lieutenant Pal-flovics in Klausenburg unterzeichnete Anforderung, mit welcher der Oberleutnant des kön. ung. Kaiserlicher 21. Honvéd-Infanterie-Regiments Albert Schiehl aufgefordert wird, sich innerhalb 90 Tage beim kön. ung. Kaiserlicher VI. Honv. d-Districts-Auditoriat zu melden. Der genannte Officier hat sich nämlich nach Ablauf des ihm, behufs Uebertritts in den Civil-Staatsdienst gewährten Urlaubes von fünf Monaten und 14 Tagen, d. i. nach dem 28. Januar l. Jahr, unbekannt wohin entfernt. Er blieb seiner Truppe bis jetzt freiwillig und offenbar, aus dem Grunde fern, um sich seiner Dienstpflicht für immer zu entziehen.

— (Demonstrierende Bosnien.) Am 29. d. Vormittags spielte sich während der Fahrt des Königs vom geologischen Institut nach dem neuen Universitätsgebäude auf der Kerepesi-straße eine interessante Episode ab. Vor dem „Hotel Metropole“ hatten die Mitglieder der eben in der Hauptstadt weilenden bosnischen (griechisch-orientalischen) Deputation, etwa 30 Mann hoch, Posto gefaßt. Mit feierhafter Umgebung erwarteten sie die Vorüberfahrt des Königs. Als der Wagen des Königs in der Ferne sichtbar wurde, stellten sie sich in der Mitte der Fahrbahn rasch in Reih und Glied, so daß der Hofwagen unmittelbar ihre Front passiren mußte. In dem Augenblicke, als Se. Majestät an ihnen vorbeifuhr, brachen sie in stürmische Zivio-Rufe aus. Der König dankte mit militärischem Gruß. Die Scene hatte ein überaus zahlreiches Publicum herbeigeloct.

— (Inspicirungshumor.) Aus Preßburg wird geschrieben: Gegenwärtig wird in der Umgebung des Corpscommandanten F. M. Erzherzog Friedrich viel über die Antworten eines Recruten gelacht, welche der Erzherzog jüngst gelegentlich einer Inspicirung im Bereiche seines Corps erhielt. Es war bei einer Casernvisite. In einem Mannschafszimmer hing ein Porträt des Corpscommandanten, ein Oelbilde, an der Wand. Erzherzog Friedrich, der sich durch verschiedene, an die Mannschaft gerichtete Fragen von deren Orientirtheit über militärische Dinge und speciell über die Chargengrade der Vorgesetzten zu überzeugen pflegte, fragte einen in der Nähe stehenden Recruten, wen das Bild vorstelle. Der Recrut, ein biederer „Heantze“, gerieth einigermaßen in Verlegenheit. Er sah bald den Erzherzog, bald das Bild an, und sagte dann püffig lächelnd zum Erzherzog: „Das san ja Sö.“ — „Na ja.“ meinte der Erzherzog lachend, „das ist wohl richtig. Aber sage mir doch, was für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde ist?“ Das Bild stellte nämlich den Erzherzog noch in der Feldmarschall-Lieutenants-Charge dar. Der Recrut war aber nicht im Stande, den Unterschied in der militärischen Distinction herauszufinden. Er ließ seine Blicke zwischen dem Erzherzog hin- und herwandern, konnte aber nichts finden. Die Vorgesetzten, welche dem Burschen helfen wollten, deuteten verstoßen nach ihren Halszangen, aber er wollte nicht begreifen. Endlich schien ihm ein Unterschied einzufallen, denn als der Erzherzog die Frage wiederholte: „Wo was ist für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde?“ da plagte der Bursche, auf das Bild deutend, mit der Antwort heraus: „Dort hab'n S' fane Ziaß.“ (Das Bild war nämlich ein Kniestück.) Der Erzherzog sammt seinem Gefolge konnten das Lachen nicht zurückhalten, und mit Vorliebe erzählt der Erzherzog selbst den komischen Vorfall.

— (Verschiedenes.) Am 29. d. Vormittags erstattete die kön. ungarische Post- und Telegraphendirection bei der Budapester Oberstadthauptmannschaft die Anzeige gegen den 26-jährigen aus Szatmar gebürtigen Post- und Telegraphenbeamten Zganz Becskly wegen Veruntreuung von 10,000 Kronen zum Schaden des kön. ungarischen Postarsars. — Stefan Zajacz, der in langen Berichten aus L. Sz. Miklos dem ganzen Lande als ein raffinirter Millionendieb vorgestellt wurde, ist der gerichtlichen Untersuchung zufolge nichts weniger als ein Meister seines Faches, sondern ein ganz gewöhnlicher kleiner Dieb, der einige Schmelztiegel von geringem Werthe entwendet hat. Wie die Legende vom Millionendiebstahl entstanden, ist unbegreiflich. — Das Wiener Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ meldet, daß über den bekannten Hoftheatermaler Hermann Burghart wegen gerichtlich erhobenen Blödsinns die Curatel verhängt wurde. — Wie der Wiener Polizeidirection gemeldet wird, ist der 51-jährige, aus Aich in Belgien gebürtige Bankbeamte Vital-Wamier nach Unterschlagung von 68,440 Francs flüchtig geworden. — In Baden hat sich am 29. d. in der in Wien sehr bekannte ehemalige Zerstörer und derzeitige Privatier Emil Wiedemann erkent. Man nimmt als Ursache des Selbstmordes Alterschwäche und gebückte Stimmung an. — Der in Wühlheim an der Ruhr am 29. d. stattgehabte Delegirtenstag des rheinischen Sängerbundes faßte eine Resolution, wonach man sich dagegen ausspricht, daß das nächste große deutsche Sängerbundesfest in Graz gehalten wird, weil Graz zu entfernt liege und vor Allem die dortigen politischen Verhältnisse einem derartigen friedlichen Feste nicht günstig seien. — Ein russischer Stabsoffizier wurde in Tiflis unter dem Verdachte der Spionage verhaftet; er soll dort Aufnahmen von dortigen Gelände gemacht haben. — Eine besondere Ausgabe des Petersburger „Regierungsboten“ meldet: Der Gehilfe des Landesherrschers des Kaufmans hat am 23. d. telegraphisch über ein epidemisches Auftreten von Lungenentzündung in dem 12,000 Einwohner zählenden Orte Tschasuri (Gouvernement Kutais), Kreis Scharopan berichtet. Auf eine entsprechende Bitte wurde ein Credit zur Bekämpfung der unter den Grubenarbeitern auftretenden Epidemie eröffnet. Der Gehilfe des Generalcommandanten der Armee des Kaufmans, General Breeje, wurde beauftragt, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zur Erforschung des Charakters der Krankheit zu ergreifen. General Breeje hat nun vom Assistenten des kaufmännischen militärärztlichen Laboratoriums einen Bericht erhalten, aus dem ersichtlich ist, daß bis zum 24. d. die Zahl der an Lungenentzündung Erkrankten 15 betrug, von denen vier gestorben sind. Die bacteriologische Untersuchung hätte vollständig negative Resultate ergeben und es unterliege daher keinem Zweifel, daß die im Orte Tschasuri aufgetretene Krankheit nicht Pest ist. — Am vergangenen Samstag, 26. d., wollten 29 Bauern aus Dragaidani in einer Bark nach dem nahen Slatina, dem Hauptorte des Districtes Olt in der kleinen Walachei, fahren. Während der Fahrt stieß das überlastete Schiff an einen Brückenpfeiler und kippte um, so daß dessen sämtliche Insassen in das Wasser stürzten. Acht von den Verunglückten gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen, während alle übrigen Schiffbrüchigen in den Fluthen umkamen. — Der Schah von Persien ist am 28. d. in Tiflis angekommen und feierlich begrüßt worden. Die Stadt ist besetzt. Abends wurde eine Illumination veranstaltet. — In der großen Quaiabrick „Providence“ in Mariopol ist ein Riß entstanden. Ein Theil des Quais hat sich geneigt. Mehrere Lastenfrühne sind dem Einsturze nahe. Verunglückt ist Niemand. — Am 28. d. wurde in St. Louis ein Straßenbahnwagen mittelst Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedientete der Straßenbahn wurden schwer verletzt.

— (Ein ausgedehnter Saccharinmuggel) ist nach der „Grote belge“ in Brüssel entdeckt worden. In Belgien ist seit 1897 die Einfuhr von Saccharin vollständig verboten. Es ist selbst verboten, dasselbe in Depot zu nehmen. Nur die Apotheker dürfen davon 10 Gramm besitzen und hierzu haben sie noch eine besondere Ermächtigung des Finanzministeriums und die Eintragung in ein Register nötig,

das in doppelter Ausführung geführt wird. Ein Exemplar besitz der Fiscus, das zweite der betreffende Apotheker. Schon Anfang dieses Jahres argwöhnten belgische Zollcontrolleure, daß Saccharin über die luxemburgische Grenze nach Belgien eingeführt werde. Nach langen vergeblichen Bemühungen wurde in Brüssel in einem Hause der Deneck-straße eine Kiste mit noch ungefähr 100 Kilo Saccharin entdeckt. Ein weiteres Saccharinlager mit 40 Kilo wurde bei einem Händler in Brauerartikeln gefunden. Bei dem verhafteten Schmuggler fand sich ein Notizbuch, woraus hervorgeht, daß er in weniger als zwölf Monaten für 400,000 Francs Saccharin über die Grenze gebracht hat. Für 16,800 Francs Saccharin wurde beschlagnahmt. Das Kilogramm Saccharin, das in Deutschland mit 18 Francs verkauft wird, wird den belgischen Abnehmern mit 120 Francs geliefert. Gegen neun an diesem Schmuggelhandel betheiligte Personen ist die gerichtliche Unternehmung eingeleitet worden.

— (Leo Tolstoi über den Selbstmord.) Ein russisches Blatt veröffentlichte dieser Tage einen Auszug aus einem Privatbriefe Leo Tolstoi's, worin sich der Philosoph von Jassnaja-Poljana über den Selbstmord äußert, den er als unsittliche That entschieden verurtheilt. „Die Frage, ob der Mensch überhaupt das Recht habe, sich zu tödten“, schreibt Tolstoi, „ist unrichtig gestellt. Von einem Recht kann gar nicht die Rede sein. Man kann nur fragen, ob es vernünftig und sittlich ist (das Vernünftige und das Sittliche sind immer identisch), sich zu tödten? Nein, es ist unvernünftig, ebenso unvernünftig, wie wenn man die Triebe einer Pflanze abschneidet, die man vernichten will: sie wird nicht umkommen, sondern wird nur anfangen, unregelmäßig zu wachsen. Das Leben ist unzerstörbar — es ist unabhängig von Zeit und Raum, und deshalb kann der Tod nur die Form des Lebens verändern, seine Aeußerung in dieser Welt aufheben. Ist aber das Leben in dieser Welt zu Ende, so weiß ich erstens nicht, ob seine Aeußerung in einer anderen Welt mir angenehmer sein wird, und zweitens berauhe ich mich der Möglichkeit, für mein Ich alles das zu erwinden und zu erwerben, was es in dieser Welt erwerben konnte. Außerdem, und das ist der Hauptgrund, ist es unvernünftig, sich zu tödten, da ich, wenn ich meinem Leben ein Ende mache, weil es mir unangenehm erscheint, dadurch zeige, daß ich einen verkehrten Begriff von der Bestimmung meines Lebens habe, indem ich annehme, daß meine Lust meine Bestimmung ist, während diese einerseits die Vervollkommnung meines Ich ist und andererseits ich Dem dienen muß, worin das Leben der ganzen Welt besteht. Deßwegen ist eben der Selbstmord unsittlich: dem Menschen ist mit dem Dasein die Möglichkeit gegeben, bis zum natürlichen Tode zu leben, aber nur unter der Bedingung, daß er dem Leben der Welt dient. Er aber hat das Leben nur so lange benützt, als es ihm angenehm ist, während aller Wahrscheinlichkeit nach dieses Dienen gerade dann begann, als ihm das Leben unangenehm erschien. Jede Arbeit ist anfangs unangenehm. In einem russischen Kloster lag mehr als dreißig Jahre lang ein durch einen Schlaganfall gelähmter Mönch, der nur seine linke Hand bewegen konnte. Die Aerzte sagten, er müsse sehr leiden, er aber klagte nicht nur über seinen Zustand, sondern äußerte, indem er sich bekrenzte und die Heiligenbilder anschaute, beständig Gott seine Dankbarkeit und Freude über den Funken von Leben, der in ihm glühte. Viele Zehntausende von Besuchern kamen zu ihm, und man kann sich nur schwer vorstellen, wieviel Gutes von diesem Menschen, dem die Möglichkeit, eine Thätigkeit auszuüben, ganz genommen war, in die ganze Welt ausgegangen ist. Gewiß hat dieser Mensch mehr Gutes gethan, als Tausende und Abertausende von gesunden Menschen, die sich einbilden, daß sie in allen möglichen Beziehungen der Welt dienen. So lange im Menschen Leben ist“, schließt Tolstoi seine interessanten, aber sehr ansehnlichen Ausführungen, „kann er sich vervollkommen und der Welt dienen. Aber der Welt dienen kann er nur, indem er sich vervollkommnet, und sich vervollkommen kann er nur — indem er der Welt dient.“

— (Simon Louis v. Wetsera,) angeblich ein Sproß der bekannten Adelsfamilie, wurde in Dakland, Kalifornien, unter der Anklage, eine Menge sensationeller Raubanfalle begangen zu haben, verhaftet und gefesselt in's Gefängniß gebracht. Der Gefangene stand ein, in San-Francisco sowohl, wie in Dakland viele Personen überfallen und beraubt zu haben. Bei den Raubanfällen pflegte der eble Räuber eine schwarze Maske vor dem Gesichte zu tragen. Wetsera's Vater und ältester Bruder sind angeblich Officiere der österreichischen Armee. Er selbst sollte denselben Beruf ergreifen, blieb aber in einer Classe der Militärakademie sitzen. Darauf schickte sein Vater ihn auf eine andere Militärakademie, aus der Wetsera jedoch sehr bald desertirte. Er begab sich nach Australien, kehrte aber nach wenigen Monaten wieder nach Oesterreich zurück. Darauf gab ihm sein Vater 4000 Mk. und Wetsera fuhr nach Amerika, wo er sich an der kalifornischen Küste, Dakland, Los Angeles und San-Francisco aufhielt. Wetsera behielt seine 4000 Mk. bis vor einem Jahre, als ihn ein angeblich in San-Francisco wohnender Onkel bewog, Bergwerksactien zu kaufen. Hierbei verlor er sein ganzes Geld. Aus Noth wurde er schließlich Straßenräuber. Zuerst überfiel er eine vornehme Dame und zwei Dienstmädchen, dann den Bibliothekar Green und dessen Freund Harris Aller. Der vornehme Bandit ist erst 19 Jahre alt.

— (Netze Zustände in britischen Hospitälern.) Bei einer Untersuchung, die das Todtenschaengericht in der englischen Küstenstadt Plymouth bezüglich des durch Ueberfahren herbeigeführten Todes einer alten Frau abhielt, stellte es sich heraus, daß die Greisin aus dem Krankenhaus, in das man sie unmittelbar nach dem Unfall transportirt hatte, gleich wieder entlassen worden war mit dem Bescheide, sie sei mehr erschreckt, als verletzt und solle sich nur zu Hause erholen. Die Frau wurde in einer Droschke zu ihrem armeneligen Heim gebracht und Niemand kümmerte sich weiter um sie. Am nächsten Morgen holtten Nachbarn der alleinstehenden Alten den Armenarzt des Viertels und dieser constatirte sofort, daß die Ueberfahrzene einen Hüstenbruch davongetragen hatte. Die Bedauernswerthe starb bald an den Folgen der vernachlässigten furchtbaren Verlegung, die der untersuchende Arzt des Krankenhauses gar nicht entdeckt hatte. Die Verwaltung des Hospitals wußte als Entschuldigung nur anzuführen, daß bei einer so alten Person — die Frau zählte 79 Jahre — ein Bruch der Hüfte doch nicht zu heilen gewesen wäre. Im Uebrigen gaben die Herren zu, daß man die Verunglückte allerdings nicht in ihre Behausung, sondern in das Armenhospital hätte überführen müssen. Ähnliche Vorfälle sollen sich in letzter Zeit durchaus nicht selten ereignet haben.

— (Das Riesen-Ei von Madagaskar.) Aus Hildesheim wird vom 25. d. berichtet: Das hiesige Römisch-museum hat ein Ei des verstorbenen Riesenvogels Aepyornis maximus von Madagaskar erworben. Die leere Schale des Eies, das 850 Mark gekostet hat, wiegt 3 Pfund und 130 Gramm und hat eine Dicke von 4 Mm. Der Längsdurchmesser des Eies beträgt etwa 300 Mm., der Breitendurchmesser 230 Mm.; die entsprechenden Zahlen für den Umfang sind 860 und 730 Mm. Der Inhalt beträgt ungefähr 8 Liter und entspricht an Volumen etwa 150 Hühneriern. Die Aepyornis-Eier sind ungemein selten. Einige Exemplare befinden sich zur Zeit noch im britischen Museum zu London und in den Pariser Museen. Die Riesenvögel, die diese Eier legten, starben wahrscheinlich erst zu historischer Zeit aus, wenn auch die Berichte von Reisenden aus der Zeit vom XIII. bis XVII. Jahrhundert, die von Riesen-Raubvögeln auf Madagaskar zu erzählen wissen, auf Phantasie beruhen. Man fand die Eier vor und konstruirte sich danach die Existenz des Riesenvogels Aepyornis. Auf ihn sind vermutlich auch die Sagen vom Vogel Roc in den arabischen Märchen zurückzuführen. In London und Paris zusammengefestelte Skeletfragmente zeigen, daß Aepyornis zu

den straußenähnlichen, 3 bis 5 1/2 Meter großen Vögeln ohne Flugvermögen gehörte.

— (Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde den 25. d. unter den Erlen ein unechtes Armband; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde ein Canarienvogel; abzuholen von Anna Basifika, Bahnpfah 8. — Verloren wurde ein Repetir-Stutzen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

London, 30. Mai. Die „Times“ melden: Lord Roberts hat dafür gefordert, daß die Eisenbahnlinie Pretoria—Lourenco-Marquez östlich von Pretoria abgebrochen und somit nicht nur den Buren-Truppen, sondern auch Krüger und Stejn ein Entkommen unmöglich gemacht werde. Voraussetzlich wird der Krieg in wenigen Tagen beendet sein. Krüger dürfte sich im Laufe der nächsten Stunden ergeben. Die Freude in London ist eine riesige; für heute werden jubelnde Demonstrationen erwartet.

Original-Telegramme.

Budapest, 31. Mai. Bei dem gestrigen Delegations-Diner sprach der Monarch gegenüber Pacak seine Mißbilligung über die Obstruction der junggehehlichen Partei durch tadelnde Worte unverhohlen aus und tadelte die feindselige Haltung der Czechen in der Delegation.

Wien, 31. Mai. Der deutsche Kaiser kommt am 18. August anlässlich des 70. Geburtstags des Kaiser-Königs Franz Joseph nach Wien.

London, 31. Mai. Anlässlich der bedrohlichen Lage in China plaidiren die Blätter für die Entsendung von Truppen nach China.

Tien-Tschin, 31. Mai. Zum Schutze der Fremden haben die Gesandtschaften Truppen- Detachements der verschiedenen auswärtigen Mächte, jedes 100 Mann stark, nach Peking beordert.

London, 31. Mai. Einer Privatmeldung zufolge zogen die englischen Truppen gestern Nachmittags in Pretoria ein. Krüger flüchtete. Der Oberrichter und die Vornehmen der Stadt huldigten. Trausvaal wird in's englische Gebiet einverleibt. Hiemit ist der Krieg beendet.

Fremden-Liste

vom 31. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Koch, Sections-Bauleiter, von Klausenburg; Lehmann, Ingenieur, von Constanz; Dr. Krauß, Advocat, von Mühlbach; Speer, Lieutenant, von Agrar; Remenitz, Privatier, von Kronstadt; Sam, Lieutenant, von Groß-Ranisja; Freischberger, Lévi, Köstlika, Wefel, Kaufleute, von Wien; Ungar, Kofl, Reich, Neubert, Szobotska, Szekula, Weiß, Kaufleute, von Budapest; Gerwig, Kaufmann von Jais; Mandelbrot, Kaufmann, von Lemberg.

Hotel Welker. Kuban, Privatier, von Minsk; Nabulescu, Privatiere, von Craiova; Serichovitz, Lieutenant, von Zam; Rimbas, Lieutenant, von Saba-Gumbab; Kamsy, Kaufmann, von Klausenburg; Geiringer, Kaufmann, von Wien; Rakos, Kaufmann, von Karlsburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. Mai.

Table with 2 columns of financial data including Goldrente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Anf. i. Gold, Silber, and various bonds and shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. Mai.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Anf. i. Gold, Silber, and various bonds and shares.

Koloman Szigetvári, Handschuhmacher, gibt im eigenen und im Namen seiner Familie, sowie seiner Geschwister und der entfernteren Verwandten schmerzzerfüllten Herzens Nachricht von dem Ableben des geliebten und unvergeßlichen Onkels

Kaspar Krigovszky, Handschuhmacher,

welcher am 30. Mai l. J., Abends 1/9 Uhr, nach langem Leiden im Alter von 80 Jahren in das bessere Jenseits eingegangen ist.

Die Ueberreste des theuren Verbliebenen werden am 1. Juni l. J., 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet werden. Die h. Seelenmesse wird am 2. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Ruhe seiner Asche!

Im Falle geehrte Freunde und Bekannte aus Versehen die ausgegebene Tranerpartie nicht erhalten sollten, wird gebeten, dies zu entschuldigen.

Hermannstadt, 31. Mai 1900.

Bestenfalls concessionirte Reisebeschaffung und Reiseunternehmung durch Salman Paly & Sohn Anten in Hermannstadt.

1900. évi 2133. sz. (402) 3-3 f. öb.

Hirdetés.

Alfölrött m. kir. főbánya-hivatal kezelése alatt álló marosújvári kir. kincstári nagy vendéglő és tartozékainak 1900. évi szeptember 1-étől számitandó három évi tartamra leendő bérbeadására czéljából 1900. évi július hó 16-án, délelőtt 10 órakor, a marosújvári m. kir. főbányahivatal tanácskozási termében szóbeli árveréssel egybekötött zárt írásbeli versenytárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár évi 2840 korona. A zárt írásbeli ajánlatok a kikiáltási árnak 10%-át kitevő bántópenzzel és 1 korona-bélyeggel ellátva, 1900. évi július hó 16-án, délelőtt 10 óráig, azaz a szóbeli árverés megkezdése előtti időpontig, követhető felirattal: „Ajánlat a kincstári nagy vendéglő bérletére“ a főbánya-hivatali pénztárhoz nyújtandók be.

Ezen időn túl beérkezett ajánlatok semmi szín alatt figyelembe vétetni nem fognak.

A kellő felirással ellátott zárt írásbeli ajánlatokban az ajánlott összeg számokkal és betűkkel világosan kiirandó és határozottan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

Az árverési és szerződési feltételek a marosújvári főbánya-hivatalnál a rendes hivatalos órákban a versenytárgyalást megelőzőleg bármikor megtekinthetők. A tárgyalás eredményének el vagy el nem fogadása, valamint a versenyzők közti szabad választás joga felsőbb jóváhagyásnak tartatik fenn.

Megjegyzendő, hogy a kérdéses vendéglő és tartozéka csupán ezen minőségében használható és csak oly vendéglősnek adatik bérbe, ki abban az üzletet személyesen kezeli.

Maros-Ujvár, 1900. évi május hó 26-án.

M. kir. főbánya-hivatal.

Bewerbungs-Aufforderung.

Bei der Hermannstädter Bezirks-Frankencasse ist die Stelle eines Krankenbesuchers zu besetzen.

Die Durchführung der Kranken-Controle erfolgt Nachmittags bei täglich circa 3-stündiger Arbeitszeit. Jahresgehalt 360 Kronen, zahlbar in dekursiven Monatsraten.

Eigenhändig geschriebene Gesuche sind im Bureau (Arnbauerstraße 1) beim Cassier der Casse abzugeben, woselbst auch nähere Auskünfte eingeholt werden können.

Hermannstadt, am 30. Mai 1900.

Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 10. Juni beim Staats-Bauamte in Székely-Udvarteln Effert-Verhandlung wegen Schotter-Lieferung.

Am 11. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Ludwig Gisti in Mezö-Szajal. (Maros-Ludauer Bezirksgericht.)

Am 11. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikreste der Karolina Krowal geb. Majer in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. Juni beim Staats-Bauamte in Torza Effert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten.

Am 18. Juni (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Josef Gelas in Banicza. (Gatzberger Bezirksgericht.)

Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Romulus Orban in Kis-Zland. (Maros-Ludauer Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Zaharie Boileanu, zur Tagfahrt am 5. Juni zu erscheinen.

Vom Etschabehder Gerichtshofe an Johann Schuster, zur Tagfahrt am 5. Juni zu erscheinen.

Vom Közdi-Basarbelder Bezirksgerichte an Michael Benart, zur Tagfahrt am 6. Juni zu erscheinen.

Vom Etsch-Szeredauer Bezirksgerichte an Ludwig Csorba, zur Tagfahrt am 7. Juni zu erscheinen.

Vom Bujer Bezirksgerichte an Jantó Gruja, zur Tagfahrt am 7. Juni zu erscheinen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Dumitru Stefan, zur Tagfahrt am 13. Juni zu erscheinen.

Vom Etsch-Szeredauer Bezirksgerichte an Emerich Dené, zur Tagfahrt am 15. Juni zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Hajta Comfia, zur Tagfahrt in Ehecheidungssache am 21. Juni zu erscheinen.

Vom Közdi-Basarbelder Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Gabriel Kochis in Markosfalva bis 30. Juni.

Madame M. Weiss

k. u. k. Hof-Lieferantin.

Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin.

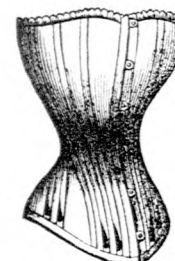
Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.

Pariser Mieder (Corsets).

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Wangen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.



Wohnung im I. Stock Heidengasse Nr. 5 (Gärtnerei):

Zwei Zimmer, 1 Speis, mit separirtem Aufgang, elektrischem Licht und Wasserleitung, sofort oder später zu vergeben.

Zu erfragen in Förstl's Blumen-Handlung, Seltnergasse, oder direct in der Gärtnerei.

Salz-Brezeln

circa 1000 Stück fl. 4.— franco jeder Poststation nur an Wiederverkäufer, Restaurateure etc. Gef. Aufträge nimmt entgegen Friedr. Ziegler, Hermannstadt, Verkaufsstelle für Siebenbürgen.

Verandt nur per Nachnahme durch die Firma S. Gurgul, I. und I. Hoflieferant. Prämirt mit 40 silbernen und goldenen Medaillen. Diverse Theo-, Mandel- und Bisquit-Bäckereien, türkische Specialität.

Vertreter gesucht.

Zu vermieten

sind im Hause Grosser Ring Nr. 6 per 1. September 1. 3. 2 große, 1 kleine Wohnung und 1 Geschäfts-Local.

Nähere Auskunft bei der Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Großer Ring Nr. 12.

Verlangen Sie

überall nur den allein echten Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung



da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz jun., Eger und Leipzig, Erfinder des Putzextracts.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Wegen totaler Geschäfts-Auflösung

(gewerbebehördlich bewilligt)

gänzlicher Ausverkauf.

Indem ich mein en gros & en détail Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft am hiesigen Plage Kleiner Ring Nr. 2 gänzlich aufzulassen mich entschlossen habe, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes p. t. Publicum darauf besonders aufmerksam zu machen, diese so selten günstige Gelegenheit im eigenen Interesse nicht außer Acht zu lassen.

Indem ich mein bedeutendes, in allen Sorten gut assortirtes Waaren-Lager durch meine steten Baareinkäufe, noch ehe sich die allgemein bekannte enorme Preis-Steigerung befestigt hat, durch sehr günstige Gelegenheit und vorzeitige Schlüsse, noch zu früheren Preisen, derart billig anzuschaffen verstanden habe, sehe ich mich heute ermächtigt, trotzdem all' diese Artikel, wie allgemein bekannt ist, inzwischen zum Mindesten um 30 bis 40 Procent gestiegen, alle meine Waaren noch zu den früheren Preisen, und wegen besonders reicher Abwicklung, selbe sogar tief unter meinen eigenen Kostenpreisen auszuverkaufen, so daß ich mit aller Berechtigung nun officiell erklären kann, daß sich einem hochgeehrten p. t. Publicum noch niemals eine solch' außerordentlich günstige und billige Einkaufsgelegenheit dargeboten hat; es sei daher Jedermann wahrlich im eigenen Interesse gelegen, sich von all' diesen Thatfachen durch einen ehebaldigen Versuch zu überzeugen.

Auch ist das Geschäfts-Local noch auf einige Jahre weiter zu vermieten und sämtliche Geschäfts-Einrichtungen billig zu verkaufen.

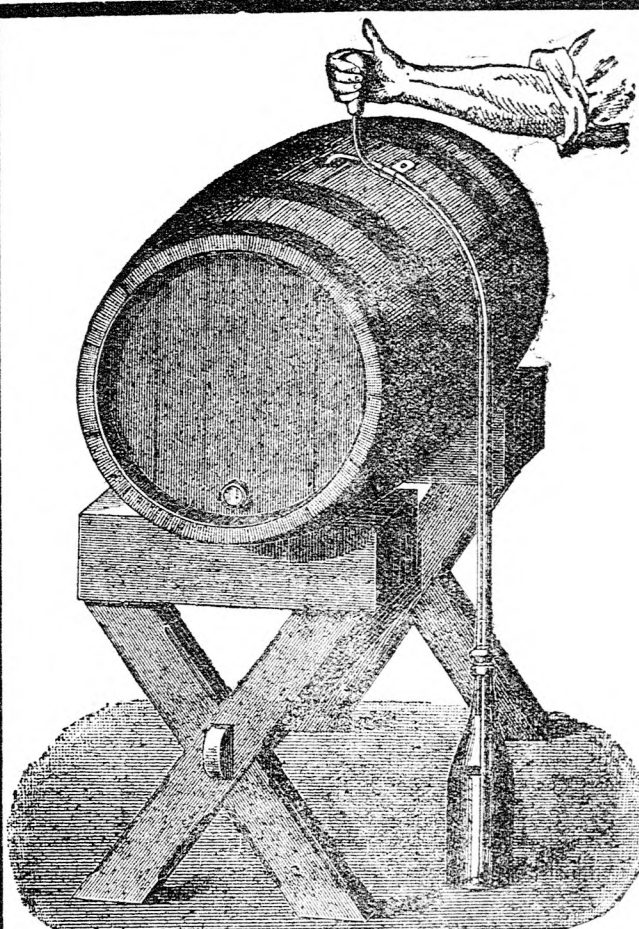
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

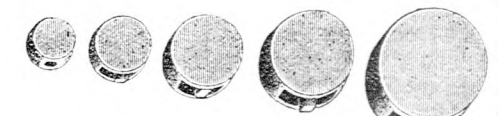
Josef Goldstein,

Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft en gros & en détail, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 2.

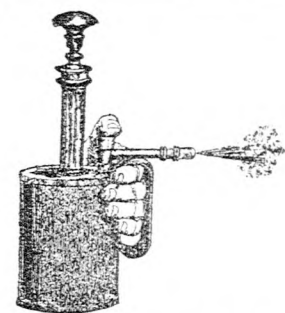
[308] 6



Sicherheits-Abfüll-Schlauch für Wein und Bier.



Blei-Plomben.



Kostial-Zerstäuber zur Vertilgung von pflanzenschädlichen Insecten.

- Auf Wunsch werden meine neu herausgegebenen Special-Preislisten portofrei eingesendet, u. zw. über: Nr. 150. Apparate zum Messen, Nivelliren und Signiren für alle Berufsweige. Nr. 151. Werkzeuge zur Holzbearbeitung für Tischler und Bildhauer. (Diese Liste erschien deutsch und romanisch.) Nr. 155. Maschinen-Holzbohl und Holzschneidmesser. Nr. 160. Fallen zum Fang von grossen Säugethieren, Raubvögeln, Ratten, Maulwürfen, Mäusen, Fliegen u. anderer lästiger Insecten. Nr. 160 deutsche, Nr. 165 rom., Nr. 161 ung. Ausgabe. Nr. 168. Copirpressen. Nr. 169. Gevalzte und genietete Träger, Wellbleche, hohle gusseiserne Säulen. Diese Liste enthält auch eine leicht fassliche Anweisung zur

- Berechnung der Tragfähigkeit der gewalzten Träger (Traversen). Nr. 170 und 161a. Baubeschläge (Nr. 170 Hauptliste, Nr. 161a Auszug, Nr. 164 Auszug in romanischer Sprache). Nr. 175. Fassbinder-, Küfer- und Wagnermesser. Nr. 177. Kerbschnittmesser. Nr. 178. Schraubenschlüssel. Nr. 179. Bienenzucht-Geräthe. Nr. 181. Pflanzen-Spritzen z. Bekämpfung d. Phylloxera, Peronospora, pflanzenschädlichen Insecten, Raupen und Larven, sowie zur Garten- und Blumenkultur.

Ferner über landwirthschaftliche Maschinen, dann Dachpappe, Isolirplatten, Stuccaturgewebe, Cement. Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.